

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 140.

erschient wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, für den Besizer 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Donnerstag den 29. November.

Interationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 4 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Eisenbahnhänge der Station Nagold.

Nach Calw: 6.00, 9.00, 3.00, 5.10, 9.00
Nach Gorb: 5.5, 8.00, 11.00, 3.00, 7.00. U. Ant.

A m t l i c h e s.

Au die Ortsvorsteher.

Die Anmeldungen zu Aufnahme in die Wählerliste für die nächste Handels- und Gewerbelammer Wahl, beziehungsweise Fecht-Anzeigen sind, so weit es nicht bereits geschehen, **umgehend** hieher einzulenden.

Don 27. November 1877.

R. Oberamt. Gantner.

Tages-Neuigkeiten.

Pfalzgrafenweiler, 25. Nov. Am hellen Mittag brach gestern bei dem Hafner Andreas Klafz Feuer aus, welches jedoch durch schnelle Hilfe wieder gelöscht werden konnte, so daß der angerichtete Schaden nicht sehr bedeutend ist. (R. L.)

Stuttgart, 28. Nov. Kammer der Abgeordneten. In der Sitzung der Kammer wurde bei der Frage der Berechnung der Höhe des Ruhegebälts ein Antrag von Geh und Hohl, wonach die Bestimmung des Brantengerbes, daß im Fall besonders gegenwärtiger Wirksamkeit der Ruhegebalt erhöht werden solle, abgelehnt. (R. L.)

Stuttgart, 28. Nov. Heute Nacht gehen von hier abwärts 150 Steinhauer nach London ab, um dort bei Erbauung des Justizpalastes Arbeit zu nehmen. Bekanntlich haben die Londoner Steinhauer Strike gemacht. Die Leute erhalten etwa 9 M per Tag und haben billige Gelegenheit zum Leben.

Vom Oberlande, 25. Nov. Am heutigen Sonntage wurde in den katholischen Kirchen des Bisthums Rottenburg ein bischöfliches Dekret verlesen, nach welchem am nächsten Sonntag den 2. Dez. eine Kirchenkollekte veranstaltet werden soll. Dasselbe soll zur Unterstützung der württembergischen Invaliden dienen und dem Landesvereine zu diesem Zwecke zugewiesen, auch alljährlich je am 1. Adventsonntage wiederholt werden.

Lüdingen, 23. Nov. [Telephon] Heute früh zwischen 11 und 12 Uhr fanden in Gegenwart der Herren Telegraphen-Ober-Inspektor Knoll und Oberfinanzrath Schrag, des Herrn Pfarrer Reusch, sowie der Beamten des hiesigen Bahnhofs und einiger anderer Herren interessante Versuche mit dem neu erfundenen Telephon statt. Zu dem Zwecke war auf der 2 Km. langen Telegraphenlinie Lüdingen-Balingen der telegraphische Verkehr auf 1 Stunde eingestellt. Die Enden des Telegraphendrahies wurden an beiden Stationen mit den Leitungsdrähten des Telephons verbunden und durch einen Ruf in die Schallöffnung des Instrumentes (das so compentös ist, daß es sich bequem in der Hand halten läßt) die Balingen Freunde begrüßt. Sogleich vernahm das an die Mündung des Telephons gehaltene Ohr die Antwort und es folgte nun eine fröhliche Unterhaltung, gewürzt durch Gesangsstücke, gepfeifene Lieder und heiteres Gelächter, das die Balingen Herren zum Besten gaben. Die gegenseitige Verständigung gelang so gut, daß sich die HH. Beamten der beiden Telegraphenbureaus sogar an der Stimme erkannten. Alle Anwesenden nahmen die Ueberzeugung mit fort, daß das kleine Instrumentchen ebenso genial als von enormer Bedeutung für die Entwicklung des Verkehrswezens sei. Es mag noch bemerkt werden, daß zwei Telephone zusammen nicht weiter als 10 M., sowie 25 Meter der Leitung auf 1,50 M. zu stehen kommen, so daß sich das Instrument auch für Privatleute, sei es zu ernstlichen Zwecken, sei es als heitere Spielerei, sehr gut eignet.

Geislingen, 20. Nov. In dem entbehrlich gewordenen Forst- und früheren Amtshaus in Stuberheim wurde gestern durch den Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Oberamtmann Kaufmann hier, eine Winterkule für erwachsene Baurumädchen mit einer erklecklichen Anzahl von Teilnehmerinnen aus dem hiesigen und Blaubeurer

Oberamt eröffnet. In dieser Anstalt werden unter Leitung einer erfahrenen Hausmutter und einer eigenen Lehrerin die Mädchen im Kochen und Waschen, Backen und Nähen, Kliden und Bügeln unterrichtet und bekommen nebstbei vom Lehrer des Orts Unterricht im Lesen und Schreiben, Rechnen und Singen. Die Centralkasse für Landwirtschaft unterstützt die Sache, insofern der Staat die Gehäulichkeit zur Verfügung stellt. (Wer wird ferner wohl die Viehställe besorgen?)

Ulm, 24. Nov. In der verflochtenen Nacht brannte eine Schenkhütte in der Nähe der Kaserne des 6. Infanterieregiments ab. Der Wirthschaftspächter mit seiner Familie und ein paar Schlafgänger konnten noch zu rechter Zeit das von allen Seiten freistehende Gebäude verlassen.

Lindau 18. Nov. Ein 15jähriges, erst vor 5 Tagen vorher eingetretenes Dienstmädchen bekam von ihrer Dienstherrin, einer Metzgerin, den Auftrag, die zwei Treppen hoch befindliche Kändlerläche zu reinigen und zu ordnen. Darin stand an der Wand ein circa zwei Meter hohes Küchengestell und oben darauf in der Ecke ein kleines, cylindrisches, oben offenes Blechgefäß mit der Aufschrift, die darauf gelehrt war: „Henri Reulle's Kindermehl.“ samt Gebrauchsanweisung. Darin befand sich fast handhoch ein weißes Mehl. Das Mädchen sand die Büchie, tippte und verlor mit dem nassen Finger, und als das Mehl sich schmeckte, ah sie etwa einen Löffel voll. Leider war es für Katten präparirt, der so sorglos im Metzgerbau hingestellt war. Bald darauf oh das Mädchen zu Mittag und dann trat Bedrücken ein. Das sel aber zunächst weder dem Mädchen noch den Metzgerbedienten auf. Erst als wiederholtes Erbrechen und beständige Schmerzen in der Magengegend eintraten, erzählte das Mädchen, daß es von dem vermeintlichen süßen Kindermehl genossen habe. Sofort wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt, es war aber schon zu spät und das angewandte Gegenmittel wirkte nicht mehr. Das arme Mädchen wurde noch in die Krankenanstalt gebracht, in welcher sie 11 Stunden, nachdem sie das Gift genommen hatte, mit Tod abging. Das Aussehen des Jalles ist ein großes, und wie man hört, Untersuchung wegen todtlicher Vergiftung eingeleitet.

Ein Landmann im Sächsischen hat in der vergangenen Woche der socialdemokratischen Partei testamentarisch eine Summe von etwa 18,000 M vermacht. — Es ist dies das zweite Legat, welches innerhalb Jahresfrist der Partei zufällt.

Da im preussischen Abgeordnetenhaus am 22. Novbr. der Etat des Kultusministeriums auf der Tagesordnung stand, so kam's sofort zu einem Stück Kulturkampf. Die Abgeord. Reichensperger und Windhorst spielten die alte Melodie, nicht einmal mit neuen Variationen und verlangten Beseitigung der Maigesetze Abg. Petri und Minister Falk antworteten, der Letztere ungewöhnlich entschieden. Von einer Aufhebung der Maigesetze sei keine Rede, nicht einmal von einer Aenderung; darüber könne die Regierung nicht einmal diskutieren. Petri (aus Wiesbaden): Das, was ich jüngst in Worpingen gesehen habe, ist gar kein Katholizismus mehr, sondern ein Scandal. Der Senat von Venedig ist 1/3 ganz anders mit Rom umgesprungen; hinter ihm stand Paulo Sarpi, der gründlichste Kenner Roms; überfallen und ermordet rief er sterbend aus: Cognosco stilum curiae romanae d. h. ich erkenne den römischen Stiel (Stiel?). Petri schloß: Ich hoffe, daß unser großer Kanzler die große Schicksals Tragödie vollenden wird, an die er sein Leben gesetzt hat. Das Vorspiel, überschrieben: „Schleswig-Holstein 1864“ ist fertig; der erste Theil des dreiactigen Stückes, überschrieben: Oestreich 1866, ist fertig; der zweite Theil, überschrieben: Frankreich 1870, ist fertig; jetzt fehlt noch der dritte Theil: Rom überschrieben. (Unruhe im Centrum, lebhaftes Bravo im linken Hause.) Ich hoffe, daß der Kanzler mit Hilfe seines getreuen Gehbarde, seines Falk, auch den dritten Theil zu Ende führen wird!

Mainz, 16. Nov. Mit dem Zug kamen gestern Abend von Köln drei kleine Kinder hier an, um noch an demselben Abend ihre Reise nach Stuttgart fortzusetzen. Die Kinder hatten ganz allein die Reise von Philadelphia bis nach Stuttgart unternommen, und zwar mit Unterstützung des deutschen Bevollmächtigten

in Newyork, der sie sowohl mit Geld, als auch mit in deutscher, englischer und französischer Sprache geschriebenen Empfehlungen versehen hatte. Die Kinder, die nur der englischen Sprache mächtig waren, hatten ihren Vater, der sie in Amerika nicht mehr ernähren konnte, verlassen, um ihre besser stuirte, in Stuttgart wohnende Mutter aufzusuchen.

Mainz, 24. Nov. Heute Nachmittag 4 Uhr stürzte nach der „Fr. Zig.“ in einem Neubau in der Neustadt 5 Dachbedergerhilfen von dem Gerüste. Der Zusammenbruch des Gerüsts soll in Folge des anhaltenden Regenwetters erfolgt sein; sämtliche Verunglückte wurden schwer verwundet in das Spital verbracht.

Vom Sternberger Ständetage kommt die Kunde, daß die mecklenburgische Ritterschaft sich wieder einmal zu einer heiteren That aufgerafft hat. Die Großherzoge sollen ersucht werden, beim Bundesrath für die Beseitigung der obligatorischen Civilehe und Einführung der fakultativen wirken zu wollen! Der Beschluß der Ritterschaft ist gefaßt worden, nachdem ein von dem Ausschuss derselben an die Landesfürsten gerichteter gleiches Gesuch bisher ohne Antwort geblieben. Die mecklenburgischen Ritter sorgen noch dafür, daß man in dieser trüben Zeit ab und zu auch etwas Stoff zur Heiterkeit erhält. Das ist auch ein Verdienst.

In Gilm gab der Taschenspieler Epstein am 18. Novbr. eine Vorstellung. Er gab einem Gymnasialisten ein Gewehr nebst Pulver und Spitzkugel in die Hand und bat, das Gewehr gehörig zu laden und auf ihn abzufeuern, er werde dann die Kugel auffangen und sie dem Publikum auf einem Teller herumschleichen. Der Taschenspieler kommandirt, der Gymnasialist feuert los und jener stürzt sofort zu Boden. Das Publikum klatschte Beifall; denn es glaubte, es müsse so gehen, der Taschenspieler steht aber nicht wieder auf, sondern röchelt schwer und Blut fließt aus der Brust. Die Kugel war in die Brust gedrungen und wurde anderen Tages aus der Nähe des Rückgrates herausgeschnitten. Der Unfall war dadurch herbeigeführt worden, daß der Mechanismus am unteren Ende des Labstocks, welcher beim Hineinstoßen in den Lauf eine Klappe öffnet und in diese die Kugel aufnimmt, diesmal seinen Dienst versagt hatte.

Wien, 26. Nov. Es geht das Gerücht, Nuchtar Pascha habe Erzerum geräumt. — Guten Quellen zufolge beabsichtigt England, seine Flotte in den Bosphorus einlaufen zu lassen, sobald die Russen in Erzerum einziehen oder vor Adrianopel erscheinen. Es verlautet, die Bevölkerung von Ostindien habe mit einem Aufstand gedroht, falls England nicht baldigst den Türken helfe. — In Sardinien geht das Gerücht, daß die Miribiten revoltiren. (Fr. 3.)

In Oesterreich beschäftigt man sich nicht bloß mit einer Aktion Serbiens, sondern auch mit der Eventualität eines russisch-türkischen Separatfriedens. Wie man nämlich der „Korlör. Zig.“ aus Wien schreibt, scheint diese Möglichkeit neuestens von den Mächten sehr ernsthaft ins Auge gefaßt zu sein, obgleich bisher nichts vorliegt, weder in Constantinopel noch in St. Petersburg, was einen solchen Separatfrieden wahrscheinlich machen könnte. Die Stellung Oesterreichs zu dieser Frage sei eine sehr klare. Es habe — und Europa mit ihm — den Ereignissen als ruhiger Zuschauer beigewohnt, weil es der Zusicherung Russlands, den Mächten werde die entsprechende Mitwirkung beim Friedensschluß unter allen Umständen gewahrt bleiben, vollen Glauben schenkte; in dem Augenblick, wo es sich darin getäuscht sehe und wo Russland Wien machen würde, im Wege eines Abkommens mit der Pforte allein einseitige russische Interessen wahrzunehmen, würde es von diesem aus ein Halt zu gewärtigen haben und es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß dieses Halt auch anderswo ein kräftiges Echo finde. Man sieht aus dieser ziemlich entschiedenen Sprache, welche von den Offizieren geführt wird, daß man an der Donau Wacht



hält und gewiß hat man dort das Programm für den letzten Akt des Dramas, soweit es sich um die Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Monarchie handelt, bereits fertig in der Tasche.

Paris, 26. Nov. Bei Fortsetzung der Beratung des Entwurfs des Strafgesetzbuches beschloß das Unterhaus die Abschaffung der Hinrichtung durch den Strang und die Einführung der Guillotine.

(Wunderbare Rettung.) Bei einer in Sedlitz in Böhmen jüngst ausgebrochenen Feuerbrunst ereignete sich folgender Vorfall. Eine Frau wollte in ihre Wohnung eindringen, obwohl dieselbe in lichterlohen Flammen stand, um noch ihr Bett dem Feuer zu entreißen. Die Umstehenden hielten sie mit Witten zurück, da sie es für eine Thorheit hielten, für das Bett ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Als Jureden nicht fruchtete, hielt man die um ihr Bett jammernde Frau gewaltsam zurück. Diese reißt sich aber mit Macht los und bringt in das brennende Haus. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie in dem Bette, das sie aus der Kammer nehmen wollte, ihr Kind, das sie längst gerettet glaubte, ruhig schlafend fand! Die Mutter irug, zu Gott jubelnd, Kind und Bett unverfehrt aus den Flammen. Wenige Minuten nachher stürzte das Haus tragend ein.

In den waldigen Gebirgen von Harz (Siebenbürgen) land vor Kurzem auf dem Gute der Barone Labislauß und Otto Rauber eine Bär en jaad statt, bei welcher sich folgender haarsträubender Unfall ereignete. Die Jagd war im besten Zuge, und die Jäger verbarren in gespannter Erregtheit auf ihren Standplätzen. Plötzlich brach aus den dicken, raschelnden Gesträuchen ein mächtiger Bär hervor, der sich direkt gegen den am Fuße eines Baumes sitzenden Baron Labislauß Rauber lebete. Dieser wartete, bis das Thier auf eine Distanz von 10-12 Schritten herangekommen war, zielte und schoß. Das Thier stürzte um. Der Jäger war der Ansicht, den Bären tödlich getroffen zu haben und trat auf denselben zu; das heftig blutende Wild sprang jedoch auf und stürzte sich mit mächtigem Gebrüll auf den Baron. Dieser schoß rasch ein zweites Mal, ohne jedoch zu treffen. Der Baron schien unrettbar verloren, doch rettete ihn im letzten Momente seine Geistesgegenwart. In dem Augenblicke, als die Bestie nach ihm ihre Krallen ausstreckte, stieß er sein Gewehr in das blutüberflutete Maul des Bären, und während dieser sich mit dem Gewehre abquälte, flüchtete der lähne Räuber zu einem nahen Baume. Doch auch hierher folgte ihm das tödlich getroffene Wild, packte seinen rechten Fuß mit den Zähnen und begann schredlich zu röheln. Entsetzt eilten die übrigen Jäger herbei, welche die letzte Stunde des Barons gekommen wähten. Zum Glück war jedoch Hilfe bereits überflüssig. Der Bär lief mit blutunterlaufenen Augen davon, taumelte nach etwa 50 Schritten und stürzte sodann mit dumpfem Nachen tot zu Boden. Baron Rauber ist nur leicht verwundet, da ihn seine hohen Stiefel gegen den Biß des Thieres einigermaßen schützten. Selbstverständlich wurde das glücklich abgelaufene Abenteuer mit einem großen Gelage gefeiert.

Paris, 24. Nov. Die scharfe Tagesordnung, welche die Kammer gegen das neue Ministerium beschloß, erregte großes Aufsehen in Paris. Man hatte zwar gewußt, daß die Kammer dem neuen Kabinete ihr Mißtrauen ausdrücken würde; jedoch hatte man nicht erwartet, daß sie offen ihren Entschluß erklären werde, mit dem neuen Kabinete in keine Beziehung zu treten. Der Marschall war, als man ihm die Tagesordnung der Kammer mittheilte, ganz außer sich und rief aus: „Wie, so antwortet man auf meine Bemühungen! Dieses Zugeständniß wird mein letztes sein.“ Der Marschall ist, entgegen den umlaufenden Rücktrittsgerüchten, entschlossener denn je, auf seinem Posten zu verharren und den Widerstand gegen die „meuterische.“

Paris, 25. Nov. Der „Roviteur“ sagt, der Marschall Mac Mahon habe sich bei dem gestrigen Empfange im Elysée zu wiederholten Malen für die Rückkehr zur Politik des Widerstandes ausgesprochen und gesagt, daß er bei Bildung des neuen Kabinetts sich von versöhnlichen Absichten habe leiten lassen; ohne sich gerade unterwerfen zu wollen. Seinen Gedanken einen bildlichen Ausdruck gebend, habe der Marschall geäußert, er habe einen Waffenstillstand angeboten, der die Vorbereitung des Friedensvertrages erlaubt hätte, die Kammer habe darauf mit einer heftigen Kriegserklärung geantwortet, die das Oberhaupt des Staates nicht annehmen konnte. Jede Konzession würde eine Kapitulation sein. Es sei für ihn eine Pflicht der Würde und der Ehre, seinen Posten im Kampfe und im Widerstande neuerdings einzunehmen.

Paris, Das „Journal des Debats“ fordert die Kammer auf, mit aller Entschlossenheit zu handeln, und dem Marschall zu zeigen, daß nur ein parlamentarisches Kabinete von der Kammer gebildet werden könne. Die „Republique française“ spricht sich ähnlich, nur noch schärfer aus: sie bezeichnet das neue Kabinete als einen Windschirm, hinter welchem sich die geheime Regierung für den Kampf, ja, vielleicht für den Staatsstreik bereit halte, und kündigt an, daß die ganze Mehrheit wie Ein Mann gegen dasselbe vorgehen werde.

Paris. Die Linke soll das neue Ministerium mit Heiterkeit aufgenommen haben. Kein einziges Mitglied desselben ist weder Senator noch Deputirter, mehrere sind bei den letzten Wahlen durchgefallen. Der Ministerpräsident und Kriegsminister v. La Rochebouët, Kommandant des 18. Armeekorps, hat sich anlässlich der letzten Reise des Marschalls nach Bordeaux dadurch bemerkbar gemacht, daß er dem dortigen Polizeikommissär den Befehl gab, von der berittenen Gendarmerie diejenigen niederreiten zu lassen, die dem Marschall die Parzellkarte in die Ohren flugen würden. Er ist in einigen Monaten 75 Jahre alt und wird demnach in die Reservearmee übergehen. In der Kammer ging von Hand zu Hand eine Nummer des „Moniteur“ aus dem Jahre 1861, in welcher ein Dekret vom 12. Dezember 1861 sich findet, durch welches der Artillerie-Regimentschef Grimaudet de Rocheboust zum Kommandant der Ehrenlegion ernannt wird, und zwar wegen der ausgezeichneten Dienste, die er bei den vorhergehenden Ereignissen geleistet hat. Diese vorhergehenden Ereignisse sind der Staatsstreik vom 12. Dez. Ein Berichterstatter der „Times“ kennzeichnet ihn, als jüngst von seiner neuen politischen Laufbahn die Rede war, so: „Er gilt als tüchtiger General, vollendeter Weltmann, von liebenswürdigem, aber entschlossenem Charakter, ist Legitimist und gehört zu den ergebensten Dienern des katholischen Klerus.“

Paris. Die Linke in der Kammer wies sofort die neuen Minister zurück und nahm mit 323 gegen 208 Stimmen folgende Tagesordnung an, die zu leidenschaftlichen Kämpfen führen wird: In Erwägung, daß das Ministerium durch seine Zusammensetzung die Verneinung der parlamentarischen Rechte ist und daß es seit dem 16. Mai auf dem Bande lastende Kräfte nur verschärfen kann, erklärt die Kammer, daß sie zu ihm nicht in Beziehung treten kann.“ — Der Kampf nimmt also seinen Fortgang.

In Frankreich ist durch die von der Majorität der Deputirtenkammer angenommene Erklärung, daß sie nicht zu dem gegenwärtigen Ministerium in Beziehungen treten könne, der Regierung des Marschalls-Präsidenten das Taseltuch zerschnitten worden. Die Verhältnisse haben sich nur ausschließlich zu einer Nachfrage zu gelagert, und es bleibt der Opposition kaum etwas Anderes übrig, als das Budget zu verweigern. Am 31. Dezember läuft das Finanzjahr ab; würde es nun Gambetta durchsetzen, daß am 1. Januar keine Zinsen der Staatsschulden Frankreichs, keine Gehalte an die Beamten, kein Sold an die Armee gezahlt, die Polizei und Rechtspflege eingestellt, keine Zölle an den Grenzen erhoben werden sollen, so würde er alle besonnenen Männer aus dem Lager der Republikaner in die rettenden Arme des Ordnungsmannes Mac Mahon treiben.

Der vormalige Präsident der Vereinigten Staaten, General Grant, ist während seines jetzigen Verweilens in Paris beständig der Gegenstand unwürdiger Angriffe seitens dortiger Blätter. Man macht sich über ihn lustig, entwirft lächerliche Schilderungen von seiner Person und seinem Benehmen, spottet über das ihm zu Ehren veranstaltete Festmahl etc. Und was ist der wahre Grund aller dieser Gehässigkeiten? — Man kann es nicht vergessen, daß Grant zur Zeit des deutsch-französischen Krieges den deutschen Kaiser in einer Botschaft an den Congreß wegen seiner Siege über einen Nachbar beglückwünschte, der ihn ohne jede Veranlassung und Herausforderung angegriffen hätte.

Blondin, der berühmteste aller Seiltänzer, läßt sich jetzt in Paris sehen und hat ungeheuren Zulauf. Zwischen zwei 20 Meter hohen Masten ist ein 50 M. langes Seil aufgespannt, auf dem er seine haarsträubenden Kunststücke zum Besten giebt, ohne durch ein unterhalb befindliches Netz irgendwie geschützt zu sein. Er geht und läuft mit verbundenen Augen und mit einem langen über den Kopf gestülpten Saß über das Seil, fährt auf einem Velociped langsam und schnell darüber, trägt einen Mann auf seinen Schultern, stellt einen Strohsessel auf das Seil und hält sich mit einem Bein auf der Ledne des Stuhls, trägt auf dem Rücken einen eisernen Kochherd bis in die Mitte des Seils, bringt ihn ins Gleichgewicht, zündet Feuer an und tocht sich einen Eierfischen. Seine Meisterleistungen sind die Fechttritte, die er absichtlich macht und die ihn auf eine Weise aus dem Gleichgewicht bringen, daß jeder Andere stürzen und den Hals brechen würde. Blondin reist mit seiner schönen jungen Frau und mit dem Ehepaar reist ein origineller Engländer, welcher die Frau Blondin heirathen will, sobald Blondin den Hals gebrochen hat. Er reist schon 10 Jahre mit dem Paare.

London, 26. Nov. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: Der Botschafter Bayard wurde dahin instruiert, daß er bezüglich einer Mediation keinen ersten Schritt thue, sondern abwarten möge, bis eine solche formell beantragt sei.

London, 26. Nov. Die „Times“ bringen folgende Meldungen aus Genua: Die Miribiten haben sich erhoben und sind bis in die Umgegend von Stutari vorgedrungen. — Aus Belgrad: Die Einmischung

Serbiens in den Krieg gilt für unvermeidlich. Die serbische Armee wird voraussichtlich noch früher in's Feld rücken, als bisher angenommen wurde. Die Unabhängigkeit Serbiens soll proclamirt werden, sobald die Genehmigung der Stupschina erfolgt ist. Die Miliz marschirt am 29. November an die Grenze ab.

London, 26. Nov. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wüthete ein furchtbarer Sturm an der englischen Küste; die Zahl der zwischen Ramsgate und Deal gescheiterten Schiffe wird auf 30 geschätzt; der Verlust an Menschen ist bedeutend. — Der „Standard“ meldet: Da der Einfluß Nordamerika's in Folge der Erwerbung eines Hafens mit Kohlen-Station auf den Sandwichs-Inseln sich wesentlich gesteigert hat, so wurde es für rathsam gehalten, in der Nähe dieser Inseln permanent ein englisches Kriegsschiff zu stationiren, um daselbst die englische Flagge zu repräsentiren.

In diplomatischen russischen Kreisen macht ein Artikel des Fürsten Wassiliskow in einer russischen Zeitung großes Aufsehen. In demselben wird ausgeführt, daß Rußland als Kriegsmächte die Auslieferung der türkischen Flotte verlangen müsse, weil ihm sonst die Freiegebung der Dardanellen während der ersten Jahre nicht viel nutzen würde, und weil die Autonomie der Balkanstaaten ihm den Weg nach Rumelien von der Landseite her erschweren könnte. Bemerkenswerth ist, wie nach jenem Artikel die Freiegebung der Dardanellen verstanden werden soll. — Es könne Rußland wenig helfen, heißt es, wenn auch die Kriegsschiffe anderer Nationen die Meerengen passiren dürften. Rußland müsse darauf dringen, daß dieses Recht nur den Kriegsschiffen der Türkei — die keine mehr hätte — und Rußlands gewährt würde.

Aus Konstantinopel schreibt man dem „J. des Debats“: „Das deutsche Botschaftshotel wird das größte von allen in dieser Stadt sein: 384 Zimmer, da könnte man ein Regiment unterbringen. Und welche Lage! Auf der Höhe Tarim gelegen, beherrscht es Stambul, den Bosphorus, das goldene Horn, die Umgegend, etwa wie der Mont Balerien die Umgegend beherrscht. Die Pforte wollte anfänglich die Wahl dieses Bauplatzes nicht zugeben, allein schließlich mußte sie nachgeben. Die deutsche Architektur indeß sieht traurig aus. Mauern, die einer Belagerung widerstehen könnten, alle Keller kofemattirt, ein Thor, das nur auf eine Kettenbrücke wartet und Fenster die Schießlöchern gleichen, kurz eine rechte Kaserne ist dieser Palaß. Ueberall sieht man den Abler ablonteriert, auf dem Dach, an den Wänden, sogar an den Degen. Ein Vogelhaus in einer Festung, sagte ein kritischer Beschauer. Man sagt der Prinz von Reuß sei von seiner künftigen Residenz wenig erbaut.“

Handel und Verkehr etc.

Stuttgart, 26. Nov. An heutiger Börse war der Verkehr etwas lebhafter, ohne daß sich aber die Preise wesentlich änderten. Wir notiren: Weizen, russ. 13 M., dto. bayer. 12 M. — 12 M. 60 S., dto. ungar. 12 M. 25 — 80 S. Kernen 12 M. 15 — 60 S.; Dinkel 8 M.; Haber 7 M. 50 — 80 S. Weizenprose pro 100 Kilogr. inkl. Sad. Nr. 1: 38 M. 50 S. bis 39 M. 50 S.; Nr. 2: 34 M. 50 S. — 35 M. 50 S.; Nr. 3: 31 — 32 M.; Nr. 4: 26 M. 50 S. — 28 M.

Mittlere Fruchtpreise per Centner

vom 7.—13. November.

	Korn.			
	Weizen	Roggen	Gerste	Haber
Badnang	—	—	—	6. 57.
Biberach	11. 43.	9. 79.	9. 45.	7. 1.
Bangen	13. —	10. —	—	8. —
Winnenden	11. 77.	—	—	6. 41.
Jony	12. 74.	10. 18.	9. 60.	8. 27.
Hörsingen	11. 35.	9. 30.	9. 50.	7. 25.
Siengen	11. 80.	10. 40.	9. 70.	6. 75.
Esingen	12. 37.	10. 70.	8. 23.	6. 73.
Geislingen	11. 81.	9. 25.	—	—
Hall	12. 27.	—	—	—
Heidenheim	11. 83.	9. 20.	9. 55.	6. 85.
Ragold	12. 80.	9. 90.	10. 42.	6. 56.
Rottweil	12. 4.	—	9. —	7. 7.
Ulm	11. 30.	9. 7.	9. 18.	6. 97.
Urach	—	9. 67.	9. 20.	6. 82.
Kirchheim	12. 40.	—	9. 35.	6. 98.
Niedlingen	10. 99.	8. 90.	8. 79.	6. 36.
Tuttlingen	11. 55.	9. 53.	—	7. 11.
Waldsee	11. 6.	—	9. 27.	6. 82.
Blaubeuren	—	—	—	—
Freudenstadt	—	—	—	—
Leutkirch	—	—	—	—

Reutlinger Alb, 21. Nov. Die Wintersaat, die lange wegen Trockenheit nicht ausgehen konnte, hat sich nun ganz ordentlich erholt. Der Handel mit Frucht geht flau und sind die Fruchtpreise und Haberpreise gesunken. Besser ist die Nachfrage nach gemästeten Schweinen; Metzger lauten sie auf unserer Alb und in den benachbarten Höhen jollernischen Orten auf und handeln mit nach Stuttgart. Der Holzhandel nach Tübingen geht neuer besser als voriges Jahr. Für 4 Raummeter Buchenholz, das bei uns dieses Jahr 26—36 M. kostete, nun aber auch mit 40 M. bezahlt wird, wird in Tübingen 48—54 M. erlöset.

meiblich. Die
früher in's
urde. Die Un-
werden, sobald
folgt ist. Die
Grenze ab.
von Samstag
Sturm an der
Ramsgate und
geschägt; der
Standard"
in Folge der
station auf den
hat, so wurde
dieser Inseln
ationiren, um
ntiren.
macht ein
hier ruffischen
wird ausge-
die Aus-
müsse, weil
während der
und weil die
weg nach Ru-
könnte. Be-
die Freigebung
N. Es könne
die Kriegs-
ffiren dürften.
es Recht nur
eine mehr hätte
man dem J.
otel wird das
384 Zimmer,
a. Und welche
beherrscht es
Horn, die Um-
die Umgegend
ich die Wahl
hlich mügte
r indeß steht
gerung wider-
ein Thor, das
ter die Schließ-
dieser Palast.
eit, auf dem
Defen. Ein
kritischer Be-
sei von seiner

Ellwangen, 20. Nov. Dem gestrigen Hornvieh-
markt wurden zugetrieben 305 Ochsen, 130 Stiere, 127 Kühe,
143 Kalbeln, zusammen 705 Stück. Bei Anwesenheit vieler
Händler war der Handel ziemlich lebhaft. Begehrt war ins-
besondere besseres leibiges und fettes Vieh, auch Milchvieh
sind Irömer. Ein Paar Ochsen, das 27 Jhr. 80 Pfd. wog,
wurde zu 46 Karolin; 1 Pr., 28 Jhr. 50 Pfd. wiegend, zu
50 Karolin, 1 Pr. mit 31 Jhr. 30 Pfd. zu 55 1/2 Karolin,
1 Pr. mit 31 Jhr. 80 Pfd. zu 56 1/2 Karolin u. a. verkauft.
Im Durchschnitt haben die Preise etwas angezogen.

Nürnberg, 22. Nov. (Höpsen) Der heutige Markt
eröffnete durch Anwesenheit hiesiger und auswärtiger Käufer
in fester Haltung; man bezahlte gute Qualitäten im Ver-
hältniß zur Vorwoche 5-10 K. höher. Bis Mittags war
indef die Stimmung ruhig und gingen ohne Preisänderung
700 Ballen ab. Notierungen lauten: Württemberger prima
85-95 K., ditto sekunda 50-80 K.

Ulm, (Pferdemarktsbericht) An den beiden
Markttagen, den 20. und 21. ds., sind ca. 600 Pferde zum
Verkauf aufgestellt worden, der Handel in minder weitläufigen
Ländern war lebhaft, dagegen war in besserer Race wenig
Verkehr, was hauptsächlich auch in der mit geringerem Ver-
dori verbundenen späten Jahreszeit liegt. — Johlen kamen
wenig zu Markte. — Preise sind unverändert und für gute
Pferde immer noch hoch.

Frankfurt, 26. Nov. Der heutige Viehmarkt
war nur in Hammel und Schafen gut besetzt.
Angetrieben waren 300 Ochsen, 150 Kühe, 200 Kälber, die Preise hiesfür
hatten etwas angezogen.

Merke!

— Das Ausschneiden der Bäume. Die
Bäume sollen mit Reissig oder Dornen eingebunden und
jährlich wenigstens einmal aufgeschacht werden. So
heißt es im Gesetz über Straßenbaumlag. — Und so
mancher erfüllt dieses Gesetz getreulich, denn er weiß,
was er an seinem Baum that, denn er hat solches schon
vom Lehrer oder sonstwo gehört, und weil er ein tüch-
tiger Landwirth ist, kann er auch leicht begreifen, daß
viele Arbeit gründlich gemacht werden muß, wenn sie
dem Baume nützen soll. Viele aber sind es, die die
Sache nur oberflächlich besorgen oder das Ausschneiden,
besonders der großen Bäume für ganz und gar über-

flüssig ansehen. Das Ausschneiden der Baumscheiben ist
von großem Nutzen für den Baum, denn es wird da-
durch der Boden nicht nur aufgelockert, sondern auch
verbessert. Durch die Lockerung gewinnt die Luft ihren
belebenden und ernährenden Einfluß auf den Boden
und das Wasser vermag zu den Wurzeln zu dringen
und denselben die löblichen Nahrungstoffe des Bodens
zuzuführen. Nun denkt Mancher, wenn er einen Fuß
breit um seinen Baum herum gräbt oder hackt: dieses
sei genügend, denn hier können Luft und Wasser schon
zu den Wurzeln kommen. Doch dem ist nicht so. In
unmittelbarer Nähe des Stammes sind sehr wenige
Saugwurzeln, denn die Wurzeln des Baumes reichen
gewöhnlich so weit hinaus, wie die Krone der Baumkrone
und da die Wurzel die Säfte nur an ihren äußersten
Spitzen einsaugen, so wird Jeder einsehen, daß die
Baumscheibe etwas größer gemacht werden muß. Das
Ausschneiden hat aber besonders bei jüngeren Bäumen
und festeren, tonigem Boden einen anderen Zweck. —
Wenn die Wurzeln das Ende des Baumloches erreicht
haben und an der Wand anstößen, um in den festen ge-
wachsenen Grund einzubringen, so steht der Baum
manchmal still im Wachsthum, denn der Boden ist hart
und beinahe unurchbringlich, und hier kann nur durch
ein Ausschneiden, welches sich so weit ausdehnt, daß dadurch
das Baumloch zugleich vergrößert wird, geholfen werden.
Im andern Falle stehen die Wurzeln an den Wänden
der Baumgrube an und vermögen nicht durchzubringen,
wie in einem Topf, und wenn der Boden hier ausge-
saugt ist, so geht es mit dem Baum in seinen jungen
Jahren zu Ende. Man sieht nun, daß das Ausschneiden
der Baumscheibe keine leere Sache, sondern eine Rich-
tungsbedingung ist, welche sich im Falle der Unterlassung
selbst rächt. — Freilich ist oder wäre dieses bei Bäumen,
die im Ackerfeld stehen, nicht notwendig, allein so nah
läßt sich, ohne den Baum zu beschädigen, nicht leicht
hinacern; darum ist in jenem oben erwähnten Gesetze
noch bemerkt: „Wer auf 3 Fuß Entfernung an seinem

Baum hinacert und ihn beschädigt, verfällt in Strafe.“
Wenn sich zuletzt noch um die Zeit zum Ausschneiden
handelt, so ist der Herbst vorzuziehen. Der aufgeschachte
Boden wird hauptsächlich durch den Frost sehr gelockert,
und durch seinen Einfluß werden manche Mineralstoffe
schneller aufgelöst und umgewandelt, auch ist nicht zu
vergessen, daß sich in der Nähe des Stammes häufig
schädliche Obstmaden aufhalten, die dadurch verflüchtigt
werden.
H. Widmer, O.-A.-Baumwart.

— Eine Pferdearbeit mußte, nach der Volt,
Mensch das folgende Inserat des Berliner Intelligenzblattes
zu: „In der Buttenstraße Nr. 4 werden die Haare 3 Treppen
hoch geschitten: sollte die Thüre geschlossen sein, so bittet
man von Morgens acht bis Abends neun Uhr zu
Klingeln.“

** Wie ungemein verbreitet die Leiden an Gicht und
Rheumatismus sind, sollte uns heute in äußerst interes-
santer Weise durch ein Schriftchen bekannt werden, welches
in einfacher Zusammenstellung die dankbaren Worte vieler
Hundert von Mädlchen enthält, welche unter Schilberung
ihrer für unheilbar gehaltenen Leiden, all der gebrauchten
vielen Kuren, der unendlichen Schmerzen und Qualereien,
selbst noch am Wendepunkt des Lebens, das Heilverfahren
des Herrn L. G. Rößlinger in Frankfurt a. M. an-
gewendet hatten und nun wieder in den Vollgenuß ihrer
Gesundheit gelangt waren. Wir greifen nur aus diesem
Schriftchen als besonders erwähnenswerth das Schreiben eines
Herrn Friedr. Sporing auf der Grube „Prinz Wilhelm“
in Friedlsiedt (Braunschweig) heraus, in welchem der schwer-
geprüfte Mann nach einem 22jährigen schmerzhaften
Gichtleiden, durch eine nur 3wöchentliche Cur in
herzlicher Weise seine völlige Genesung schildert. Wie
wir erleben, ist das Heilverfahren ein durchaus rationelles
und keineswegs mit Kurpfuscherei zu verwechseln. Herr Röß-
linger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung
des Leidens und seines Stadiums, ohne die früher ange-
wendeten Kuren, Medicamente und Quacksalbereien wissen zu
wollen und ertheilt alsdann den Patienten seine angemessenen
Anordnungen. Dieses Schriftchen, ein Beitrag zur Statistik
menschlichen Leidens, kann allen Gicht- und Rheumatismus-
kranken als eine trostreiche Lectüre und zugleich Rathung
dienen, sich den erfahrenen Händen des Herrn Rößlinger
anzuvertrauen.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Nagold.
Scheidholz - Verkauf
am Freitag den
30. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,
im Adler in Rohr-
dorf: 2 Nadelh.-
Stämme mit 0,54
Fm., 20 Nm.
Nadelholz-Prügel
und Anbruch, 390 gebunden und unge-
bunden Reissig in der Hut Nagold.
Nagold, den 28. Nov. 1877.
K. Revieramt.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf.
Samstag den
1. Dezbr. werden
im Staatswald
Forst verkauft:
50 Nadelholz-
Derbstangen bis
10 m lang, 360
Reisstangen 5 bis über 9 m lang, 21 Nm.
Brennholz, 4230 Nadelholz-, 100 birchene
Wellen und 680 ungebundene Nadelreis-
wellen.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim
Forst-Steinbruch.

Altnuifra,
Gemeindebezirks Haiterbach,
Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an den Nachlaß des
Christian Kaupp, ledigen Bierbrauers,
gebürtig von Altnuifra, früheren Bad-
wirths in Heiligenbronn, Gemeinde-
bezirks Salzstetten, Oberamts Horb,
gestorben im Hospital in Geislingen,
sind bei Vermeidung der Nichtberück-
sichtigung
längstens bis 5. Dezember d. J.
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden
und zu erweisen.
Den 19. November 1877.
K. Gerichtsnotariat Nagold.
Hff. Dambach.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Vorführungsbefehl
gegen den 26 Jahre alten Eisenbahnar-
beiter Peter Jaszkiwicz aus Staufowo
in Westpreußen wegen Diebstahls auf
Grund des Art. 85, Jfr. 3, der Straf-
prozess-Ordnung.
Derselbe ist verdächtig, am 10. d. M.
dem Arbeiter Setreg in Oberthalheim
einen Leberzieher von bläulich geripptem
Tuch, ein Paar schwarze Tuchhosen, ein
paar Unterhosen, ein baumwollenes Hemd,
eine Tuchmütze, einen baumwollenen
Schirm, einen Verjahrungsschein über eine
Cylinderuhr entwenden zu haben.
Man vermuthet, der Dieb habe sich
nach Straßburg begeben.
Den 26. November 1877.
Der Untersuchungsrichter:
v. Wiber, J. Hff.

Ueberberg.
**Hoptenstangen- und
Flozwiedenverkauf,
sowie Kalksteinbeifuhr-
Aktord.**
Am nächsten
Montag den 3.
Dezember d. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen auf dem
hiesigen Rathhaus
aus dem Gemeinde-
wald Brand
600 Hoptenstangen, sowie
600 Flozwieden
zum Verkauf.
Nachmittags 1/2 2 Uhr werden 350
Kloßlasten Kalksteine auf die Haupt- und
Bismalstraßen zum Beifahren öffentlich
veralkordirt.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 26. November 1877.
Schultheißenamt.
Kapp.

Effringen.
Bei der hiesigen Stifts-
pflege liegen gegen gesetzliche
Sicherheit
90 Mark
zum Ausleihen parat.
Aus Auftrag:
Schultheiß Ziegler.
Nagold.
**Militär- und
Veteranen-Berein.**
Zu der Gedächtnisfeier der
Schlacht bei Champigny wer-
den sowohl sämtliche Aktio-
näre als auch die H. Ehren-Mit-
glieder des Vereins und alle
Freunde der Sache auf nächsten
Freitag den 30. November,
(Andreas-Feiertag)
Abends 7 Uhr,
zu einer gefälligen Unterhaltung unter
Mitwirkung des verehrl.
Niederkranzes
in den Sautter'schen Saal hier
freundlichst eingeladen.
Vorstand. Ausschuß.

Nagold.
Wahlvorschlag.
Mehrere Bürger haben sich geeinigt,
zu wählen:
Johann Kausler, Schiffwirth.
Abraham Scholder, Schönfärber.
C. Sannwald, Fabrikant.
Christian Müller, Posthalter.
Johannes Schuon, Stricker.
Nagold.
Ein
Isänner-Chaischen
wird per Tag zu 1 M. 70 S. ausge-
liehen von
Sattler Braun.
Nagold.
**An die Mitglieder des Gewer-
bevereins hier.**
Bei der letzten Plenar-Versammlung
haben wir wiederholt gehört, was wir
an unserem Vorstände Herrn C. Sann-
wald haben, weshalb wir zu sämtlichen
Mitgliedern das Vertrauen hegen, sie
werden ihre Achtung vor ihrem Vorstände
dadurch kund thun, daß sie mündlich den
Namen desselben („C. Sannwald“) auf
ihren Stimmzettel setzen.
Mehrere Mitglieder
des Gewerbe-Vereins.

Nagold.
Eine größere Anzahl Wähler erlauben
sich zur bevorstehenden
Gemeinderathswahl
folgende Männer vorzuschlagen:
Abraham Scholder, sen.
Johannes Schuon, Stricker.
J. G. Wager, sen.
Simon Rater, sen.
Gottlieb Aker, Tuchmacher.
Nagold.
Eine tüchtige
Stallmagd
findet bis Weihnachten eine Stelle gegen
hohen Lohn.
Näheres bei der
Redaktion.

Nagold.
Wahl-Vorschlag.
C. Sannwald, Fabrikant,
Joh. Schuon, Gemeinderath,
Carl Heller, Schönfärber,
Abraham Scholder, sen.,
Johann Kausler, Schiffwirth.
Viele Wähler.

Trunkwahnsinn, sowie Trunkenheit
bettet mit Garantie, auch ohne Vorwissen,
Dr. Koenig's, Drogen- und Kräuter-
Handlung in Berlin N., Bernauer-
straße Nr. 99. Tausende danken meiner
Erfindung den sichern Erfolg, wie glaub-
hafte Atteste beweisen.

Ragold.

Wahlvorschlag.

- 1) Johannes Schuon, Stricker.
 - 2) Abraham Scholder, Particulier.
 - 3) Christian Müller, Posthalter.
 - 4) Wilhelm Knobel, Uhrenmacher.
 - 5) E. Sannwald, Fabrikant.
- Mehrere Bürger.

Ragold.

Fahrrad- Versteigerung

am Freitag den 30. ds. Mts.,
(Andreas-Feiertag)
von präcis 1 Uhr Nachmittags an,
in der Restauration des Hrn. Gustav
Kobler (beim Eisenbahndurchlauf), wobei
vorkommt:

Betten, Weiszeug
(Taseltuch, Servietten
etc.), verschiedene Kleider
(wovon 1 schwarzer
Vonghwal), 1 Kissen-
Vorhang, gefarbte Vor-
hang-Gallerien, eine
spanische Wand, 1 guter Koffer, eine
eingerichtete Puppenkammer, 1 schönes
Kollengeschirr, Küchengeschirr u. sonstiger
Hausrath.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Wildberg.

Verloren! Ein Geld-
beutel mit
goldnem
Ring und etwas Geld ist
verloren gegangen. Der
Finder (wenn er ehrlich ist)
wird gebeten, das Gefundene
gegen gute Belohnung abzugeben bei
Andreas Walz.

Ragold.

Für die bevorstehende Gemeinderaths-Wahl

- bürften empfohlen werden:
- 1) Johannes Schuon, Stricker.
 - 2) E. Sannwald, Fabrikant.
 - 3) Abraham Scholder, sen.
 - 4) Christian Müller, Posthalter.
 - 5) Heint. Wäler, Schönfärber.

Ragold.

Malzblutzucker, Eibischbonbons, Hustenzucker.

bekannt als vorzügliche Linderungsmittel
gegen Husten, empfehle ich in stets frischer
bester Qualität.

Heint. Gauß, Conditior.

Ragold.

Ungar-Gerste

Schöner Qualität gibt ab von 25 Str.
in aufwärts zu den laufenden Preisen
Gottfried Walz,
Brauerbesitzer.

Das illustrierte
Dr. Koenig's
Buchhandlung
vertrieben.

Aus voller Überzeugung
empfehle ich jedem Kranken die
aus dem Dr. Koenig'schen
Verlag zu beziehen, welche
überall zu haben sind, und
die in jeder Hinsicht einen
wichtigen Beitrag zur
Heilung der Krankheiten
bilden. Dr. Koenig's
Verlag, 100, Post-
straße, Berlin.



Rheinischer Trauben-Brunst-Honig

allein ächt, wenn jede Flasche auf dem Kapselferschluss
anerkannenen Erfinders und alleinigen Fabrikanten trägt, zu haben
in 1/2 Fl. (Gold) à 3 M., 1/4 Fl. (roth) à 1 1/2 M., 1/8 Fl.
(weiß) à 1 M. in Ragold bei Cond. Heinrich Gauß, in Altenstaig
bei Cond. Christian Burghard, in Calw bei S. Leufhardt, vorm.
B. Enslin, in Bad Teinach bei Apotheker Otto Köbler, in Wild-
berg bei Otto Jübler, in Herrenberg bei Friedrich Pfäfer,
vorm. Karl Krapf, in Weil die Stadt bei Gust. Schütz am Markt.

Broschüren mit vielen Attesten gratis in allen Depôts.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Württembergisches Rechtsbuch.

Haussecretär für jeden Württemberger.

Hand- und Nachschlagebuch der Rechte und Pflichten, Rathgeber zur Besorgung
wichtiger Rechtsgeschäfte, unter Beigabe vieler Formularien zu Eingaben und
schriftlichen Aufträgen jeder Art, Verträgen, Testamenten, Theilungen, Quittungen
etc., mit sachlicher, praktischer Zusammenstellung der in Württemberg geltenden
Gesetze und Rechtsgrundsätze unter Berücksichtigung der neuesten deutschen Reichs-
gesetze. Herausgegeben von Rechtsanwalt Bierer. Preis à Heft 40 S.

Gegen die geringe Nachzahlung von nur 1 M. 60 S. wird das Buch-
bild Sr. Maj. König Karls von Württemberg in 20 Farben hochsein ausgeführt
nach dem Original von Maler E. Buchner. 40 cm. breit und 50 cm. hoch;
und das Buchbild Ihrer Maj. der Königin Olga von Württemberg in 20 Farben
hochsein ausgeführt nach dem Original von Maler E. Buchner; 40 cm. breit
und 50 cm. hoch, als Prämie beigegeben.

Ragold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte
und Bekannte auf

Donnerstag den 29. November

in das Gasthaus zum Adler hier freundlichst ein.

Reinhold Gramer, Conditior,

Sohn des Conr. Gramer, Conditiors hier,

und seine Braut:

Lina Meuser,

Tochter des Carl Meuser, Spinnmeisters in Altenstaig.

Enzthal.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und
Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 29. und 30. Novbr.

in unser Gasthaus zum Hirsch hier freundlichst ein.

Karl Mast, Hirschwirth,

Sohn des Joh. Mast, Hirschwirths,

und seine Braut:

Marie Gierbach,

Tochter des Jakob Gierbach, Holzhändlers.

Unterschwandorf.

Ein tüchtiger Säger

kann sogleich eintreten bei
Müller Haisch.

Gegen Husten,

Seiserkeit, Verschleimung,
Katarth, Kinderkrankhei-
ten glebt es nichts Besse-
res, als den L. W. Eggers's-
chen Fenchelhonig. Nur-
echt, wenn die Flasche Sie-
gel, Facsimile, sowie die im
Glas eingebraunte Firma
von „L. W. Eggers in Bres-
lau“ trägt, und allein zu
haben in Ragold bei
Gottlob Knobel.

Sonntag den 2. Dezember,
Mittags 1 Uhr.

findet im Gasthof zum Waldhorn in
Ehhausen eine Versammlung der
Tempelfreunde statt, wozu Jedermann
freundlichst einladet

Jakob Gauß

In der G. W. Kaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:

Rathschläge zur Hebung der Obst-
cultur. Mit besonderer Berücksichti-
gung der rauhen Lagen im württemberg.
Franken. Auf vielseitigen Wunsch be-
arbeitet für den Landmann von Oberamts-
Baumwart Koll, Baumschulen-Besitzer
in Amilshagen. 1875. Preis 40 S.

Ragold.

Rechnungen

in Folio, Quart und Octav bei
G. W. Kaiser.

Ragold.

Zur Gemeinderathswahl.

Der Tag der Gemeinderathswahl rückt
immer näher heran, und müssen wir uns
nach geeigneten Männern, die unser Zu-
trauen verdienen, umsehen. Wir schlagen
nun einen schon lange in unserer Mitte
wohnenden Bürger, den

Hrn. Heint. Bauer, Silberarbeiter hier,
vor, ein Mann, der schon lange für das
Wohl der Stadtgemeinde in allen Be-
ziehungen thätig ist; hauptsächlich hat er
durch seine allseitigen Kenntnisse in der
Gemeindevverwaltung und durch seine
Thätigkeit als Gerichtsbeisitzer unser
vollständiges Vertrauen erworben.

Mitbürger, laßt euch bei der Gemeindev-
rathswahl nicht durch Umtriebe beeinflussen
und wählet

Heinrich Bauer,

Silberarbeiter und Gerichtsbeisitzer.

Viele Wähler.

Gute schwarze Tinte

per Liter 60 S.

bei mehr billiger, und machen wir be-
sonders die Herren Lehrer, sowie auch
Wiederverkäufer hierauf aufmerksam.

G. W. Kaiser'sche Buchh.

Eingefendet.

Im Schill'schen Etablissement im
Günter Thal, Oberamt's Hoch, sind
zwei neue Mählgänge in Betrieb gesetzt,
welche vom Besitzer desselben eigens
konstruirt, in vertikaler Richtung jede
Getreide-Art hoch oder nieder mit
einer noch nie dagewesenen Leistung ver-
arbeiten.

Es war nach Erfahrung bis heute
keinem Mählebautechniker trotz aller An-
strengung seiner Sach-Kenntnisse gelungen,
fragliche Mählscheiben zweckentsprechend her-
zustellen; es gereicht daher dem Erfinder
für diese Mähleverbesserung um so mehr
zur Anerkennung, da er keine technische
Vorbildung genossen, und er durch ange-
strengten Fleiß und unermüdbare Thätig-
keit seinem langen Wunsche durch viele
angestellte Proben bedeutend näher ge-
rückt ist.

Wir wünschen daher, daß Müller Schill
in seinem strebsamen Fortschritt (begleitet
von heilerem Gemüth) in der Mählebau-
technik weitere Fortschritte machen wolle,
die seinen Herren Kollegen, sowie dem
mahleubenden Publikum zu Nutzen gereichen
möchten.

Ragold.

Zur Gemeinderathswahl.

Bei einzelnen Wählern wurde in Betreff
des Wahlvorschlags in der Person des
Fabrikanten E. Sannwald
bemängelt, daß derselbe zu sehr abwärts von
der Stadt wohne. Dies kann offenbar kein
stichhaltiger Grund sein, den zu diesem Posten
so sehr befähigten Mann hintanzulassen, denn
das größte Opfer brächte ja der Gewählte
selbst, und das er dieses zu bringen geneigt
ist, sehen wir aus dem seitberigen pünktlichen
Eintreffen in seinen Eigenschaften als Ge-
werberevereins-Vorstand und Studien-Commis-
sions-Mitglied etc. — Da die Gemeinderathsw-
ahlungen ferner an regelmäßigen Tagen
stattfinden, auch Herr Sannwald durch die
feste Verbindung mit der Stadt zu außer-
ordentlichen Sitzungen und Verhandlungen
(ohne Exprohen) leicht zu befehlen wäre, dürfte
diese gewiß nicht tragende Einwendung ganz
und gar in Wegfall kommen.

Frucht-Preise.

Calw, den 21. November 1877.

	M	S	M	S
Kernen	—	—	12	30
Dinkel	8	50	8	30
Haber neuer	6	60	6	50
Gerste	—	—	10	—

Zäbingen, den 23. November 1877.

	M	S	M	S
Dinkel	8	61	8	31
Haber	6	61	6	53
Bohnen	—	—	9	50
Wicken	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—